

Abschlussarbeit Fachspezifikum APG IPS:

Encountering Intersektionalität.

Eine personenzentrierte Annäherung im Kontext der Psychotherapie.

Von Lisa Gießauf

Betreuer: Peter Frenzel

Abstract

Diese Abschlussarbeit geht der Frage nach, inwiefern Intersektionalität und personenzentrierte Psychotherapie in einer wechselseitig ergänzenden Beziehung zueinanderstehen können. Ausgehend von einer persönlichen Hinführung wird Intersektionalität als theoretischer Rahmen vorgestellt und in Bezug zur Psychotherapie gesetzt. Dabei werden insbesondere die Folgen von Diskriminierung, Prozesse des Othering sowie Mikroaggressionen als relevante psychosoziale Einflussfaktoren herausgearbeitet.

Im Anschluss werden zentrale Konzepte der personenzentrierten Theorie – Aktualisierungstendenz, Bewertungsbedingungen sowie die notwendigen und hinreichenden Bedingungen – intersektional reflektiert. Es wird argumentiert, dass psychisches Erleben stets in soziale Machtverhältnisse eingebettet ist. Entlang ausgewählter Differenzachsen – Geschlecht und Gender-Identitäten, soziale Klasse, körperliche und neurologische Diversität, sexuelle Orientierungen sowie Herkunft und ethnische Zuschreibungen – werden gesellschaftliche Machtstrukturen als kontextuelle Bedingungen therapeutischer Prozesse analysiert.

Daraus werden Implikationen für die psychotherapeutische Praxis abgeleitet, insbesondere im Hinblick auf Selbstreflexion, biografische Einbettung, Ausbildung, Forschung und professionspolitisches Engagement. Die Arbeit versteht sich nicht als normatives Regelwerk, sondern als Beitrag zu einer kontextsensiblen Weiterentwicklung personenzentrierter Haltung. Eine intersektional informierte Haltung wird dabei als fachlich notwendige Erweiterung verstanden, um der Komplexität sozialer Wirklichkeiten angemessen zu begegnen.